

Rorate-Messe.

Rorate-Messe

Votivmesse der seligsten Jungfrau im Advent

„Gegrüßet seist du, Gnadenvolle; der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibens.“ Lk. 1. (Offertorium der Votivmesse).

„Rorate! Taut Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab! Die Erde tue sich auf und bringe hervor den Heiland!“ (Jes. 45, 8. Eingangsworte des „Rorate“, von denen es seinen Namen trägt).

In Maria war das ganze Verlangen der viertausend Jahre vor Christus, dieser langen Adventszeit, verkörpert. Alles bewußte und unbewußte Seufzen nach einem Retter der Welt fand in ihr den beredtesten Ausdruck! Ihr Leben stand voll im Morgenlichte der Heilandssehnsucht . . . Mit schuldlosem Gewissen erblickte sie nur umso mehr das Elend der Sünde, das sie umgab und das Dasein der meisten Menschen ausmacht. Nazareth war eine besonders schlechte Stadt wie schon das allgemeine Urteil zur Zeit Christi hieß: „Kann denn von Nazareth etwas Gutes kommen?“ (Lk. 54). Wie die eigenen Mitbürger gegen Jesus gesinnt waren, ersehen wir übrigens aus Lk. 4, 14—30. „Nazarener“ genannt werden gereichte zur Schmach!

In dieser Stadt lebte Maria als reine Jungfrau, auch dem Geiste nach; niemals ist ihr feusches Herz auch nur von einer Sünde befleckt worden. Sie war von Herzen demütig, ernst in jedem Worte, voll Weisheit in ihrem Geiste, karg im Reden, eifrig aber in hl. Lesung. Ihre Hoffnung ruhte nicht auf einem ungewissen Grunde irdischen Reichtums, sondern auf dem Gebete der Armen. Achtlos auf ihr Tun, voll Chrfurcht beim Reden, verlangte sie nicht nach dem Urteil der Menschen, sondern nach dem Wohlgefallen Gottes. Niemanden verlezen, allen wohlwollen, die Älteren ehren, Gleichstehende nicht verachten, jede Überhebung fliehen, der Weisheit folgen, die Tugend lieben, das war ihr Leben!

Wann hätte sie auch je mit einem Blicke die Eltern verletzt? Wann je den Nächsten gekränkt? Wann den Geringsten verachtet, den Schwachen verspottet, den Hilflosen gemieden? . . . Nichts Finsternes im Auge, nichts Ausgelassenes im Wort, nichts Buchtloses im Handeln, keine weichliche Haltung, kein übermüdiges Einherschreiten, keine lose Zunge, . . . so war ihr Benehmen! Da haben wir auch äußerlich ein Bild ihres Geistes, eine sichtbare Darstellung der Tugend! . . . (Ambrosius, „Von den Jungfrauen“ II. c. 2). Gewiß hat keine Seele je so fromm, so inbrünstig und wirksam gerufen: „Taut Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab!“ wie Maria in der stillen Verborgenheit ihres Heimatstädtchens . . . So fand sie der Engel, so erwählte sie der hl. Geist. Alle ihre Tage waren wie eine große Adventsvorbereitung, all ihre Werke wie ein tief empfundenes Adventslied, das gar harmonisch und melodienreich in Gottes Ohren erklang und den Erlöser endlich zu ihr zog!

Wir schauen in diesen Wochen vor Weihnachten beharrlich auf Maria! Ihre Vorbereitung, ihr Sehnen und Warten muß uns Führer bleiben in den Tagen vor dem seligen Christfest, wie in den Stunden vor der hl. Kommunion! „Gegrüßt seist du, Gnadenvolle, der Herr ist mit dir!“ Und mit diesem Gruße legen wir die Leiden und Überwindungen des Tages vor dir hin, daß du sie dem Herrn bringest als greifbaren Beweis unseres

Berlangens nach ihm! . . . „Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab!“ Spende uns den Heiland, du irdischer Himmel, Tabernakel, Gezelt des Allerhöchsten; im Lichte der Kerzen und der weißen Wolken des Weihrauches möge er zu uns kommen . . . Jesus, die süße Adventssehnsucht!

„Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären; und sein Name wird heißen: Emmanuel, d. h. mit uns ist Gott!“ I. 7. (Communio der Koratemesse).

In Maria, der Jungfrau und Mutter, findet der Adventsgedanke, wie seinen vollkommensten Ausdruck, so auch seine gnadenreiche Erfüllung. Sie war die erste, der Jesus gegeben ward. Sie trug ihn stillbeglückt in ihrem Innern, sie nahm ihn später himmlisch-felig in ihre Arme! . . . In Maria schauen wir schon den ganzen Advent hindurch das Werden und Nähren der Weihnachtsfreude.

Hegen und pflegen auch wir jetzt das nahe Weihnachtsglück! Laß seine zarte Knospe sich langsam im Herzen erschließen! . . . Bei der hl. Kommunion suche so lieb und kindlich mit dem Heiland umzugehen als möglich, ähnlich wie seine unübertreffliche Mutter! Denke ganz an Jesus, vernachlässige ihn nicht, sonst müßte er von dir sich abwenden und dich verlassen. Lebe ein inneres, verborgenes Leben mit deinem eucharistischen Gott. Schütze ihn vor Gefahren! Verteidige ihn gegen die Versuchungen und Ärgernisse, gegen Lauigkeiten und Leidenschaften! Wiederhole es immer wieder: „Gott ist mein und ich bin sein . . .“ (n. Hohelied 2, 16). Ihn will ich nicht lassen. Eher laß ich alles andere!

Schon sehe ich von weitem den Weihnachtsstern funkeln und strahlen! Dort singen die Engel und läuten die Weihnachtsglocken . . . Eine Weile noch und ich kne mit Friedensivonne an Christkinds Krippe . . . wieder eine kurze Weile und ich bin auf immer beim Heiland im Himmel! . . . O Emmanuel, mein Emmanuel, komm! Sei täglich wirksamer mein Seelengast!

— d —



Mariannhiller Missions-Rundfunk

Neueste Nachrichten aus Südafrika

Am Mikrophon: P. Otto Heberling CMM.

Goldenes Priesterjubiläum eines hochverdienten Missionars: Am 8. September, dem Feste Maria Geburt, konnte ein treuer Sohn unseres hochseligen Stifters, des Abtes Franz Pfanner, der hochwürdige P. Mansuet Poll CMM. auf der Missionsstation Kiva St. Joseph, wo er trotz seines hohen Alters von 78 Jahren noch als Novizenmeister und Spiritual der eingeborenen „Franziskaner Familiaren des hl. Joseph“ tätig ist, sein goldenes Priesterjubiläum feiern. Zu diesem seltenen Fest waren nicht bloß der hochwürdigste Herr Bischof von Mariannhill, Seine Exzellenz Adalbero Fleischer CMM. und 14 Mariannhiller Missionare aus nah und fern erschienen, sondern auch der Generalsuperior der Mariannhiller Missionare, der gerade zur Visitation in Südafrika weilt, hatte es sich nicht nehmen lassen, dem hochverdienten Jubilar persönlich seine Glückwünsche zu